

Für wen gehst Du?

In Ropschitz, Rabbi Naftalis Stadt, pflegten die Reichen, deren Häuser einsam oder am Ende des Ortes lagen, Leute zu dingen, die nachts über ihren Besitz wachen sollten.

Als Rabbi Naftali sich eines Abends spät am Rande des Waldes erging, der die Stadt säumte, begegnete er solch einem auf- und niederwandelnden Wächter.

"Für wen gehst Du?" fragte er ihn. Der gab Bescheid, fügte aber die Gegenfrage dran.

"Und für wen geht Ihr, Rabbi?" Das Wort traf den Zaddik wie ein Pfeil.

"Noch gehe ich für niemand, " brachte er mühsam hervor, dann schritt er lange schweigend neben dem Mann auf und nieder.

"Willst Du mein Diener werden?" fragte er endlich.

"Das will ich gern" antwortete jener, jener, "aber was habe ich zu tun?"

"Mich zu erinnern," sagte Rabbi Naftali.

Martin Buber, Die Erzählungen der Chassidim

©1949, Manesse Verlag Zürich, in der Verlagsgruppe Ramdon House GmbH

Impulsfragen:

Ich wende meine Aufmerksamkeit der Begegnung und dem Gespräch am Rande des Waldes zu.

Zwei ganz unterschiedliche Reaktionen auf die Frage: Für wen gehst Du?

Wie würde ich reagieren, wenn die Frage an mich gerichtet wäre?

Eindeutig und sicher wie der Wächter?

oder eher betroffen, unsicher und nachdenklich wie der Rabbi?